COLLOQUIA GERMANICA STETINENSIA
35 | 2026 | 145–160
ISSN (print) 2450-8543 | ISSN (online) 2353-317X
DOI: 10.18276/CGS.2026.35-09

OPEN ACCESS
CC BY SA

Sprachwissenschaft / Glottodidaktik

PIOTR A. OWSIŃSKI | ORCID: 0000-0001-7862-3345
Uniwersytet Jagielloński (Kraków)
Instytut Germanistyki i Nordystyki

ZWISCHEN SPRACHE UND KULTUR: PRAGMALINGUISTISCHE HERAUSFORDERUNGEN IN NARRATIVEN KURZTEXTEN MIT BEZUG ZUR SCHWEIZ (DAF A1–A2)

Abstract

Der Beitrag untersucht pragmalinguistische und kulturelle Herausforderungen in didaktischen Erzähltexten über die Schweiz, die für Deutschlernende auf den Niveaustufen A1–A2 konzipiert sind. Im Fokus der Analyse stehen narrative Texte, die trotz einfacher grammatischer Strukturen eine hohe pragmatische und kulturelle Komplexität aufweisen. Anhand ausgewählter Textpassagen werden Phänomene wie konventionalisierte Sprechakte, kolloquiale Ausdrucksweisen, implizite kulturelle Bedeutungen sowie schweizspezifische kommunikative Normen untersucht. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei der Frage, inwiefern diese Elemente für Lernende potenzielle Verstehens- und Produktionsschwierigkeiten darstellen und welche Formen des pragmatischen Transfers auftreten können. Die Analyse zeigt, dass narrative Authentizität einerseits das pragmatische Bewusstsein fördern kann, andererseits jedoch gezielte didaktische Unterstützung erfordert. Abschließend werden didaktische Implikationen für den DaF-Unterricht formuliert, die Lehrenden helfen sollen, pragmatische und interkulturelle Kompetenzen bei Lernenden systematisch zu entwickeln.

Schlüsselwörter

Pragmalinguistik, didaktische Erzähltexte, Deutsch als Fremdsprache, pragmatische Kompetenz, Schweiz

BETWEEN LANGUAGE AND CULTURE: PRAGMALINGUISTIC CHALLENGES IN NARRATIVE SHORT TEXTS RELATED TO SWITZERLAND (GERMAN AS A FOREIGN LANGUAGE A1–A2)

Abstract

This article examines pragmalinguistic and cultural challenges in didactic narrative texts about Switzerland designed for learners of German as a foreign language at the A1–A2 levels. The analysis focuses on narrative texts which, despite their grammatical simplicity, exhibit a high degree of pragmatic and cultural complexity. Selected text passages are analyzed with regard to phenomena such as conventionalized speech acts, colloquial expressions, implicit cultural meanings, and Switzerland-specific communicative norms. Particular attention is paid to the extent to which these elements may cause comprehension and production difficulties for learners and to the role of pragmatic transfer. The findings indicate that narrative authenticity can enhance learners' pragmatic awareness, while at the same time requiring targeted pedagogical support. The article concludes with didactic implications for teaching German as a foreign language, emphasizing the systematic development of learners' pragmatic and intercultural competence.

Keywords

pragmalinguistics, didactic narrative texts, German as a foreign language, pragmatic competence, Switzerland

MIĘDZY JĘZYKIEM A KULTURĄ: PRAGMALINGWISTYCZNE WYZWANIA W KRÓTKICH TEKSTACH NARRACYJNYCH O TEMATYCE SZWAJCARSKIEJ (DAF A1–A2)

Abstrakt

Autor artykułu bada pragmalingwistyczne i kulturowe wyzwania w dydaktycznych opowiadaniach o Szwajcarii przeznaczonych dla uczących się niemieckiego jako języka obcego na poziomach A1–A2. W analizie skoncentrowano się na tekstach narracyjnych, które mimo prostych struktur gramatycznych wykazują wysoką złożoność pragmatyczną i kulturową. Na wybranych fragmentach tekstu badane są zjawiska takie jak konwencjonalne akty mowy, kolokwialne wyrażenia, ukryte znaczenia kulturowe oraz typowe dla szwajcarskiej odmiany języka normy komunikacyjne. Szczególną uwagę poświęcono temu, w jakim stopniu te elementy mogą sprawiać uczącym się trudności w rozumieniu i produkcji językowej oraz jakie mechanizmy transferu pragmatycznego mogą wystąpić. Wyniki wskazują, że autentyczność narracji może wzmacniać świadomość pragmatyczną uczących się,

ale jednocześnie wymaga ukierunkowanego wsparcia dydaktycznego. Artykuł kończy się omówieniem implikacji metodycznych dla nauczania niemieckiego jako języka obcego, podkreślając systematyczne rozwijanie kompetencji pragmatycznej i interkulturowej uczniów.

Słowa kluczowe

pragmalingwistyka, opowiadania dydaktyczne, niemiecki jako język obcy, kompetencja pragmatyczna, Szwajcaria

1 EINLEITUNG UND THEORETISCHE VORBEMERKUNGEN

Die Förderung kommunikativer und pragmatischer Kompetenzen erlangte in der modernen Fremdsprachendidaktik zentrale Bedeutung (vgl. Canale & Swain, 1980; Bygate, 1987; Bachman, 1990). Sprachunterricht wird nicht mehr ausschließlich als Vermittlung grammatischer oder lexikalischer Kenntnisse verstanden, sondern als ein Prozess, der Lernenden die Fähigkeit vermittelt, Sprache in sozialen, kulturellen und situativen Kontexten angemessen einzusetzen (vgl. Widdowson, 2003; Schulz, 2007). In diesem Zusammenhang gewinnen narrative Kurztexte[1] als didaktisches Material zunehmend an Relevanz. Sie ermöglichen Lernenden, sprachliches Handeln in authentischen Situationen zu beobachten, wiederkehrende Interaktionsmuster zu erkennen und sowohl pragmatische als auch kulturelle Nuancen wahrzunehmen (vgl. Skehan, 1998; Ellis, 2003; Schulz, 2007). Besonders wertvoll sind Texte, die regionale Sprachvarietäten wie das Schweizerdeutsch abbilden, da sie sprachliche Variation, kulturelle Besonderheiten und pragmatische Strategien vermitteln, die in standardisierten Lehrwerken häufig nur eingeschränkt vertreten sind (vgl. LoCastro, 2003; Taguchi, 2012). So fördern narrative Kurztexte das Bewusstsein für pragmatische Nuancen sowie die interkulturelle Sensibilität der Lernenden und bereiten sie auf die Vielfalt realer Sprachpraxis vor.

Die theoretische Grundlage für den Einsatz narrativer Texte bildet das Modell kommunikativer Kompetenz, das die Fähigkeit umfasst, Sprache situationsangemessen und sozial kompetent zu gebrauchen sowie sowohl grammatische als auch pragmatische Aspekte zu berücksichtigen (Canale & Swain, 1980; Bachman, 1990). Innerhalb dieses Modells spielt

1 Im Folgenden wird der Begriff ‚Kurztext' in Anlehnung an die textlinguistische Terminologie als Oberbegriff für kurze, in sich geschlossene sprachliche Einheiten verwendet. Davon abzugrenzen ist der didaktisch orientierte Begriff ‚narrativer Kurztext', der kurze erzählende Texte bezeichnet, die im Fremdsprachenunterricht gezielt zur Förderung pragmatischer und interkultureller Kompetenzen eingesetzt werden. Im vorliegenden Beitrag werden die Begriffe ‚narrative Kurztexte', ‚kurze Erzählungen' und ‚narrative Texte' synonym verwendet, sofern sie kurze erzählende Textformen im DaF-Kontext bezeichnen.

die pragmatische Kompetenz eine Schlüsselrolle: Sie befähigt Lernende, Sprechakte[2] korrekt zu realisieren, Höflichkeitsstrategien angemessen zu nutzen und konversationelle Implikaturen zu verstehen (vgl. Kasper, 1997; Blum-Kulka & House, 1990). Empirische Studien zeigen, dass Lernende auf niedrigeren Niveaustufen oft Schwierigkeiten haben, implizite Bedeutungen, kulturelle Konventionen oder regionale Varianten zu interpretieren (vgl. Taguchi, 2007; LoCastro, 2003, 2012). Narrative Kurztexte bieten hierfür ein besonders geeignetes didaktisches Instrument, da sie realitätsnahe Situationen, rekurrente Interaktionsmuster und konventionelle Wendungen darstellen, die eine Analyse sprachlichen Handelns im Kontext ermöglichen.

Durch die Auseinandersetzung mit narrativen Kurztexten können Lernende sprachliche Strukturen, pragmatische Funktionen und kulturelle Dimensionen miteinander verknüpfen. Sie erhalten einen realitätsnahen Zugang zur Sprache, entwickeln ein Bewusstsein für pragmatische Nuancen und legen damit die Grundlage für interkulturelle Kompetenz. In dieser Verbindung stellen narrative Kurztexte ein äußerst wertvolles Instrument der modernen Glottodidaktik dar.

2 FORSCHUNGSZIEL, UNTERSUCHUNGSMATERIAL UND METHODISCHES VORGEHEN

Der vorliegende Beitrag widmet sich der Untersuchung pragmatischer und kulturell kontextualisierter Sprachverwendung in narrativen Lehrtexten für Deutschlernende auf den Niveaustufen A1–A2. Im Brennpunkt steht die Frage, wie sprachliche Mittel innerhalb kurzer Erzählungen funktional eingesetzt werden, um typische Sprechakte, sozial etablierte Gesprächsmuster, registerbezogene Entscheidungen sowie implizite Bedeutungen zu modellieren. Besonderes Augenmerk gilt dabei der Darstellung kultureller und regionaler Handlungsmuster des deutschsprachigen Raums, die in narrativen Materialien implizit vermittelt werden. Ziel ist es, aufzuzeigen, inwiefern narrative Texte pragmatische Kompetenz in authentischen, alltagsnahen Kontexten erfahrbar machen.

Die Analyse stützt sich auf eine Auswahl von zwei Erzählungen aus der Publikation *Niemiecki A1–A2. Krótkie historie dla początkujących* (2025) von Sylwia Niemiec: *Begegnung bei*

2 Die Untersuchung der Sprechakte basiert auf der Sprechakttheorie von Austin (1962) und der darauf aufbauenden Klassifikation von Searle (1970). Als analytische Grundlage dient insbesondere die Unterscheidung zwischen repräsentativen, direktiven, kommissiven, expressiven und deklarativen Sprechakten. Die Zuordnung der sprachlichen Äußerungen erfolgt funktional und kontextbezogen unter Einbeziehung ihrer kommunikativen Zielsetzung innerhalb der jeweiligen Interaktionssituation.

der Alpabfahrt und von Roksoliana Stasenko: *Sturm über dem Bodensee*[3]. Diese Geschichten wurden explizit ausgewählt, weil sie den alltäglichen Sprachgebrauch in dialogischen Interaktionen abbilden und gleichzeitig kulturell spezifische Muster im schweizerischen Kontext vermitteln. Emblematisch für diese Texte ist die Kombination von narrativen Passagen und dialogischen Sequenzen, in denen sprachliches Handeln zwischen den Figuren sichtbar wird. Die Dialoge dienen dabei als zentrales Untersuchungsmaterial, da sie wiederkehrende kommunikative Situationen, pragmatisch relevante Sprechakte und emotional markierte Reaktionen repräsentieren. Thematisch greifen die Erzählungen auf Alltagsszenarien in privaten und öffentlichen Kontexten zurück, etwa familiäre Begegnungen, informelle Gespräche, Freizeitaktivitäten oder überraschende Ereignisse. Die Texte illustrieren darüber hinaus sprachliche Variation über verschiedene Regionen des deutschsprachigen Raums hinweg und machen so regionale Unterschiede sowie registerbezogene Besonderheiten implizit erfahrbar.

Für die Untersuchung wurde ein qualitativ-deskriptiver Ansatz gewählt, der die systematische Erfassung und Analyse der pragmatischen Funktionen und der kulturellen Verankerung der sprachlichen Mittel ermöglicht, ohne jedoch die Wirksamkeit der Texte auf Lernende empirisch zu prüfen. Die methodische Vorgehensweise orientiert sich an etablierten Kategorien der Pragmalinguistik (Levinson, 1983; Thomas, 1995; Mey, 2001) sowie an einschlägigen Empfehlungen für die Materialanalyse im DaF-Unterricht (Bardovi-Harlig, 2001; Kasper, 1997). Die Analyse erfolgt in mehreren Schritten: Zunächst werden die dialogischen Passagen transkribiert und in pragmatische Einheiten segmentiert. Anschließend erfolgt die Kodierung der Äußerungen nach pragmatischen Funktionen, etwa Bewertungsakte, Äußerungen von Emotionen, Bitten, Ablehnungen oder Zustimmungen. Parallel dazu werden kontextuelle Parameter mit einbezogen, darunter die Beziehung der Figuren, die soziale Situation, die kommunikative Absicht und kulturelle Hinweise im Text. Schließlich werden die kodierten Daten synthetisiert, um sich wiederholende Muster, registerbezogene Entscheidungen und kulturell spezifische Handlungsmuster sichtbar zu machen.

Die Untersuchung orientiert sich an folgenden Kategorien: (1) Sprechakte: Unterscheidung zwischen explizit formulierten und implizit angedeuteten Akten; (2) konversationelle Routinen und Standardformulierungen: Analyse typischer Dialogmuster, Höflichkeitsstrategien

3 Obgleich diese Erzählung in Lindau am Bodensee verortet ist, kann ihr sprachlich-pragmatischer Gehalt im Kontext der Schweiz analysiert werden. Die Bodenseeregion ist durch intensive grenzüberschreitende Kontakte mit der Schweiz geprägt, wodurch alltägliche Interaktionen, pragmatische Routinen und kulturelle Handlungsmuster ähnliche Strukturen wie im Schweizerdeutsch aufweisen. Insbesondere die Darstellung dialogischer Sequenzen, Höflichkeitsstrategien und interaktiver Sprechakte lässt sich daher auf die sprachpraktische Situation in der Schweiz übertragen. Die Erzählung ermöglicht DaF-Lernenden, regionale Varietäten, kontextabhängige Sprachhandlungen und kulturelle Nuancen kennenzulernen, die auch im schweizerischen Alltag vorkommen, und unterstützt so die Zielsetzung, pragmatische Kompetenz in einem interkulturell relevanten Rahmen zu vermitteln.

und Reaktionsschemata; (3) Register und sprachliche Variation: Untersuchung formellen vs. informellen Sprachgebrauchs, kolloquialer Ausdrücke, Dialektmerkmale und regionaltypischer Wendungen; (4) Implikaturen und kontextabhängige Bedeutungen: Erfassung nicht wörtlich formulierter, aber für das Verständnis wesentlicher Informationen; (5) kulturelle Einbettung: Sichtbarmachung kulturell relevanter Handlungsmuster, interaktioneller Normen und typischer Verhaltensweisen.

Durch diese strukturierte Vorgehensweise lässt sich exemplarisch nachvollziehen, wie kurze narrative Texte im DaF-Anfangsunterricht pragmatische und kulturell eingebettete Sprachgebrauchsmuster modellieren und Lernenden ermöglichen, Sprache als funktionales, soziales Handeln zu erleben.

3 NARRATIVE TEXTE ALS INSTRUMENT PRAGMATISCHER UND INTERKULTURELLER KOMPETENZ IM DAF-UNTERRICHT

Dieses Kapitel untersucht die narrativen Texte (*Begegnung bei der Alpabfahrt* und *Sturm über dem Bodensee*) daraufhin, wie kurze Erzählungen im DaF-Anfangsunterricht (A1–A2) pragmatische und interkulturelle Kompetenzen fördern können. Im Mittelpunkt steht die funktionale Ausgestaltung sprachlichen Handelns, insbesondere die Realisierung typischer Sprechakte, interaktionaler Strukturen und nicht expliziter Bedeutungen vor dem Hintergrund kultureller Rahmungen. Mittels pragmalinguistischer Analyse werden Registervariation, soziale Einbettung und die Verknüpfung von sprachlicher Form und kultureller Bedeutung systematisch erfasst, um zu verdeutlichen, wie narrative Kurztexte DaF-Lernenden die Teilnahme an realitätsnahen Kommunikationssituationen eröffnen und sprachliche wie interkulturelle Kompetenzen integrativ vermitteln.

3.1 *BEGEGNUNG BEI DER ALPABFAHRT*

Die Erzählung *Begegnung bei der Alpabfahrt* von Sandra Niemiec stellt ein besonders geeignetes Material dar, um die pragmatischen und kulturellen Dimensionen sprachlichen Handelns im DaF-Anfangsunterricht auf den Niveaustufen A1–A2 zu vermitteln. Im Zentrum der Untersuchung stehen die dialogischen Sequenzen, die typische Sprechakte wie Begrüßungen, Informationsweitergaben, Angebote, Bitten, Zustimmungen sowie Ausdrucksformen von Emotionen und Bewertungen repräsentieren. So wird die Hauptprotagonistin Alice bei ihrer Ankunft in der Pension von Wirtin Martha mit den Worten „Guten Tag! Sie sind bestimmt Alice“ und „Ich bin Martha. Willkommen in Blatten“ (S. 98) begrüßt, wodurch ein Akt der Höflichkeit und der sozialen Orientierung vollzogen wird, der gleichzeitig die Grundlage für weitere Interaktionen legt. In dieser Szene lassen sich sowohl pragmatische

Funktionen als auch sozial-kulturelle Signale erkennen: Martha signalisiert Freundlichkeit, Zugänglichkeit und die Bereitschaft zur Unterstützung, während Alice auf ihre neue Umgebung reagiert („Endlich bin ich angekommen. Hier finde ich bestimmt Ruhe", S. 98), was einen impliziten Hinweis auf ihre emotionale und psychologische Verfassung gibt.

Die Struktur der Dialoge ist überwiegend wiederholbar und sequenziell aufgebaut, wodurch Lernende imstande sind, kommunikative Routinen zu erkennen und zu üben. Typische Frage-Antwort-Sequenzen, in denen pragmatische Funktionen, informative Inhalte und humorvolle oder emphatische Kommentare miteinander kombiniert werden, illustrieren dies besonders deutlich, z. B. „Was ist das? – Die Kühe, Schafe und Ziegen kommen dann zurück. – …und Apfelkuchen!" (S. 100). Der Text zeigt zudem die Bedeutung von Implikaturen: Alice äußert ihre Selbstbestimmung und ihr Bedürfnis nach Ruhe („Ich möchte ich selbst sein. Verstehst du?", S. 104), während Marianne, die als Rivalin von Alice auftritt, eifersüchtig und wettbewerbsorientiert reagiert („Warum redest du mit ihr?", S. 102), ohne dass die Spannung zwischen den Figuren direkt ausgesprochen wird. Diese nicht-verbalisierten Bedeutungen erlauben es Lernenden, kontextabhängige Nuancen der Kommunikation zu identifizieren und die Rolle impliziter Signale im Alltagssprachgebrauch zu verstehen.

Besondere Aufmerksamkeit verdient die kulturelle Einbettung der Handlung, die das Fest der Alpabfahrt, regionale Trachten und kulinarische Bräuche umfasst. Die narrative Darstellung von lokalen Traditionen („Viele Dorfbewohner tragen schöne traditionelle Trachten", S. 100; „Raclette, Bauernbrot, verschiedene Arten von Kuchen, Bratwürste, Schinken, frische Salate", S. 105) vermittelt den Lernenden authentische Einblicke in den Alltag und die Festkultur in einer Schweizer Berggemeinde. Überdies zeigen die Interaktionen zwischen den Dorfbewohnern, Alice und Marianne die sozialen Normen und Werte der Gemeinschaft: Das Eingreifen der Dorfbewohner während des Konflikts („Schäm dich, Marianne", „Alice ist unser Gast", S. 106) verdeutlicht Regeln des angemessenen Verhaltens, soziale Solidarität und kollektive Bewertung von Handlungen.

Die Analyse der sprachlichen Mittel offenbart auch Registervariation und Stilnuancen. Formelle, höfliche Ausdrücke finden sich in Marthas Umgang mit Alice (z. B. „Wenn Sie etwas brauchen, bin ich unten", S. 99), während informelle, spontane Sprache in den Gesprächen zwischen Alice und Peter, einer weiteren Figur, dominiert („Mal sehen!", S. 103; „Okay", S. 106). Außerdem illustrieren dialogische Interaktionen die Realisierung emotionaler Sprechakte, wie Komplimente und Bekundungen von Wertschätzung (z. B. „Du hast mir heute imponiert", S. 104), die sowohl die Beziehung zwischen den Figuren als auch die emotionale Atmosphäre der Handlung prägen.

3.2 *STURM ÜBER DEM BODENSEE*

Die Erzählung von Stasenko stellt ebenfalls ein reichhaltiges Material für die pragmalinguistische Analyse im DaF-Unterricht auf den Niveaustufen A1–A2 dar, da sie eine Vielzahl kommunikativer Funktionen in authentischen Alltags- und Freizeitkontexten modelliert. Im Mittelpunkt der Betrachtung stehen auch die interaktiven Gesprächssequenzen, die sprachlichen Ausdrucksmittel zur Vermittlung von Emotionen und Bewertungen sowie die Integration in lokale und kulturelle Rahmenbedingungen. Die narrative Handlung zeigt die junge Protagonistin Lara, die ihre Osterferien am Bodensee verbringt, sowie ihren Cousin Tobias, mit dem sie enge familiäre Bindungen pflegt. Bereits in der Eröffnungsszene wird durch Laras Selbstäußerungen und innere Monologe („So schön ist das Wetter heute, Und endlich habe ich ein paar Tage frei", S. 123) die emotionale Lage der Figur sowie ihre Motivation deutlich, die Ferien als besondere Erfahrung zu gestalten. Hier lassen sich implizite kommunikative Funktionen erkennen, weil die sprachlichen Mittel sowohl die Stimmungsdarstellung veranschaulichen als auch auf die soziale Orientierung im Dialog vorbereiten.

Die Dialoge zwischen Lara und Tobias illustrieren typische Sprechakte wie Begrüßungen, Zustimmung, Ausdruck von Freude und Unsicherheit. Beispielsweise zeigt Tobias' Begrüßung „Hallo Lara! Endlich sehen wir uns!" (S. 124) Höflichkeit, emotionale Nähe und familiäre Vertrautheit, während Laras Antwort „Ja, total! Das Wetter ist perfekt!" (S. 124) sowohl Zustimmung als auch Begeisterung zum Ausdruck bringt. Die Sequenzen enthalten weiterhin informelle sprachliche Register und idiomatische Wendungen, die für familiäre Interaktionen im Freizeitkontext charakteristisch sind. Auch humorvolle Missverständnisse, wie die Bemerkung einer älteren Passantin „So ein nettes Paar" (S. 124) und die Korrektur dazu „Wir sind kein Paar, wir sind Cousin und Cousine!" (S. 124), verdeutlichen die pragmatische Funktion von Klärung, die soziale Rollen präzisiert und gleichzeitig humorvolle Kommunikation fördert.

Hervorzuheben ist die Darstellung von Handlungen in realitätsnahen, kulturell geprägten Umgebungen. Der Bootsverleih am Bodensee, die Wahl zwischen Tretboot und Ruderboot sowie die Hinweise des Bootsverleihers auf mögliche Wetteränderungen („Im Moment ist es ruhig. Aber gegen Nachmittag kann es einen Sturm geben", S. 125) liefern Lernenden authentische Kontexte für das Erkennen und Interpretieren von Instruktionen, Warnungen und Handlungsempfehlungen in realen Kommunikationssituationen. Die Einbindung von Handlungskontexten, die zugleich Freizeitaktivität, Naturerlebnis und Sicherheitsbewusstsein verbinden, ermöglicht die Analyse von pragmatischen Routinen wie Zustimmung, Befolgung von Instruktionen und Koordination im Dialog. So zeigt Tobias' Anleitung an Lara („Hier trittst du stärker, da lenkst du leicht nach rechts oder links", S. 126) nicht nur die Vermittlung sprachlicher Handlungen, sondern auch die sprachliche Realisierung von Hilfs- und Unterstützungsakten.

Die Erzählung macht zudem emotionale Sprechakte und deren pragmatische Funktionen sichtbar. Laras Reaktionen auf den aufziehenden Sturm und den Verlust ihres Glücksbringers („Meine Ente!“, „Ich habe ein bisschen Angst. Was passiert, wenn der Sturm uns mitten am Wasser erwischt?“, S. 128) zeigen Angst, Sorge und emotionale Bindung an Objekte, während Tobias' beruhigende und koordinierende Äußerungen („Nur ruhig bleiben, ich bin bei dir. Wir schaffen das“, S. 128) den Einsatz von Sicherheitssignalen und die Regulierung sozialer Interaktionen aufzeigen. Die Kombination von verbaler Kommunikation und inneren Monologen der Figuren erlaubt Lernenden, die Beziehung zwischen sprachlicher Form, Funktion und emotionaler Bedeutung zu erkennen.

Die narrative Struktur unterstützt zudem die Entwicklung interkultureller und situativer Kompetenz: Die Handlung am Bodensee vermittelt kulturelle und geographische Informationen, die spezifisch für die Region sind, wie Bootsverleih, Freizeitgestaltung auf dem See, Wetterphänomene und landschaftliche Wahrnehmungen („Die Sonne scheint auf das Wasser des Bodensees. Es glitzert wie tausend kleine Sterne“, S. 123). Gleichzeitig werden soziale Normen und Umgangsformen im Freizeitkontext modelliert, etwa durch gegenseitige Fürsorge, höfliche Anrede, Kooperation in Risikosituationen und geteilte Freude („Alles okay? Du warst schon so nervös“, S. 129).

Auch Realisierungen von Registervariation sind auffällig: Formelle Ausdrucksweisen erscheinen in den Instruktionen des Bootsverleihers („Kommt bitte spätestens in zwei Stunden zurück“, S. 125), während informelle, spontane Sprache in den Interaktionen zwischen Lara und Tobias vorherrscht („Willst du auch mal steuern?“, „Gern! Aber ich habe keine Ahnung wie“, S. 126). Zudem werden wiederkehrende Gesprächssequenzen und Routinen deutlich, z. B. Fragen nach dem Befinden, Rückmeldungen zu Handlungsschritten oder Kommentare zur Umwelt, die den Lernenden als wiederholbare Kommunikationsmuster dienen.

Das untersuchte Material zeigt exemplarisch, wie narrative Kurztexte im DaF-Unterricht die Verbindung von pragmatischer, emotionaler und interkultureller Kompetenz unterstützen können. Durch die Darstellung von regelmäßig auftretenden Interaktionsmustern, sozialen Rollen, kommunikativen Funktionen und kulturellen Praktiken in authentischen, alltagsnahen Situationen erhalten Lernende die Möglichkeit, sprachliches Handeln gezielt zu beobachten und darüber zu reflektieren (z. B. Dialoge zwischen Alice, Peter und Marianne im Festkontext; Laras Erfahrung auf dem Bodensee). Gleichzeitig erlaubt die narrative Einbettung in Natur-, Freizeit- und Familienszenarien die Wahrnehmung kultureller Normen, sozialer Regeln und impliziter Bedeutungen. So schaffen die Kurztexte einen ganzheitlichen Lernkontext, in dem Sprache als soziales und kulturelles Handeln erfahrbar wird und sowohl pragmatische Fähigkeiten als auch interkulturelle Sensibilität gezielt entwickelt werden können.

4 PRAGMATISCHE LERNPOTENZIALE NARRATIVER KURZTEXTE: EINE VERGLEICHENDE PERSPEKTIVE

Tabelle 1: Vergleichende Übersicht der pragmatischen und kulturellen Analyseergebnisse

Analysekategorie	*Begegnung bei der Alpabfahrt*	*Sturm über dem Bodensee*
dominierende Sprechakte	konfliktbezogene, expressive und evaluative Akte	kooperative, handlungssteuernde und beruhigende Akte
Funktion sprachlichen Handelns	soziale Positionierung und Konfliktaushandlung	gemeinsame Problembewältigung und Handlungskoordination
emotionale Dynamik	Eifersucht, Kränkung, soziale Spannung	Angst, Unsicherheit, Erleichterung
Charakter der Interaktionen	Konkurrenz und soziale Abgrenzung	Kooperation und Solidarität
kultureller Kontext	ritualisierte Gemeinschaft und soziale Normen	offene Freizeitkultur und transregionaler Raum
Funktion von Implikaturen	soziale Bewertung und indirekte Positionierung	Risikoanzeige und sicherheitsbezogene Andeutungen
pragmatischer Schwerpunkt	Konfliktregulation und soziale Hierarchie	sicherheitsbezogene Kommunikation und emotionale Regulation
didaktisches Potenzial	Sensibilisierung für soziale Dynamiken und kulturelle Normen	Förderung kooperativer Kommunikation und situativer Pragmatik

Die vergleichende Betrachtung der beiden narrativen Kurztexte *Begegnung bei der Alpabfahrt* und *Sturm über dem Bodensee* zeigt, dass trotz unterschiedlicher Handlungskonstellationen und thematischer Schwerpunkte ähnliche pragmatische Kategorien aktiviert werden, deren funktionale Ausprägung jedoch deutlich variiert. Die Analyse beweist, dass narrative Texte im DaF-Anfangsunterricht differente kommunikative Zielsetzungen modellieren, indem sie pragmatische Kompetenzen jeweils in spezifisch kontextualisierten Szenarien entfalten.

Ein zentraler Vergleichspunkt betrifft die dominierenden Typen von Sprechakten. In *Begegnung bei der Alpabfahrt* treten konfliktbezogene Sprechakte deutlich in den Vordergrund. Neben evaluativen und emotional expressiven Akten finden sich insbesondere Vorwürfe, Abwertungen, Unterbrechungen sowie konfrontative Stellungnahmen („Warum redest du mit ihr?, S. 102; „Du passt nicht hierher", S. 104), die im Rahmen sozialer Rivalität funktional

eingesetzt werden. Sprachliches Handeln dient hier vor allem der Aushandlung sozialer Positionen innerhalb einer Gemeinschaft. Demgegenüber ist *Sturm über dem Bodensee* primär durch kooperative und handlungskoordinierende Sprechakte geprägt. Aufforderungen, Warnungen und beruhigende Zusicherungen („Wir müssen so schnell wie möglich das Ufer erreichen", S. 127; „Nur ruhig bleiben, ich bin bei dir. Wir schaffen das", S. 128) erfüllen eine klar handlungssteuernde Funktion. Konflikt tritt nur marginal auf; stattdessen steht die gemeinsame Bewältigung einer Gefahrensituation im Zentrum.

Eng damit verbunden ist die unterschiedliche Funktion von Emotionen in beiden Texten. In *Begegnung bei der Alpabfahrt* sind Emotionen in erster Linie relational verankert und eng mit sozialen Bewertungen verbunden. Gefühle wie Eifersucht, Kränkung oder Bewunderung werden sprachlich explizit gemacht („Sie ist eifersüchtig und traurig", S. 103) und strukturieren die Interaktionen zwischen den Figuren. Emotionen fungieren hier als Auslöser und Verstärker sozialer Konflikte. In *Sturm über dem Bodensee* hingegen sind Emotionen situativ und ereignisbezogen motiviert. Angst, Unsicherheit und Erleichterung entstehen im Kontext einer äußeren Bedrohung („Ich habe ein bisschen Angst", S. 128; „Das war knapp", S. 129) und werden primär zur Regulation von Handlungen eingesetzt. Emotionale Äußerungen tragen dazu bei, Aufmerksamkeit zu lenken, Risiken zu benennen und solidarisches Verhalten zu stabilisieren.

Auch der Charakter der Interaktionen unterscheidet sich deutlich: Während *Begegnung bei der Alpabfahrt* ein komplexes Geflecht aus Konkurrenz, sozialer Abgrenzung und impliziter Hierarchiebildung entfaltet, steht in *Sturm über dem Bodensee* ein kooperatives Interaktionsmodell im Vordergrund. Im erstgenannten Kurztext manifestiert sich sprachliches Handeln als Mittel der sozialen Positionierung und Grenzziehung („Peter gehört mir!", S. 106), wobei Machtverhältnisse und Zugehörigkeit zur Gemeinschaft sprachlich ausgehandelt werden. Im zweiten Text hingegen sind die Interaktionen von Solidarität, gegenseitigem Vertrauen und Verantwortung geprägt („Sicherheit zuerst", S. 128), wodurch Sprache als Instrument kollektiver Problembewältigung erscheint.

Ein weiterer zentraler Vergleichspunkt betrifft den kulturellen Kontext, in den die jeweiligen Erzählungen eingebettet sind. *Begegnung bei der Alpabfahrt* ist fest in einem gemeinschaftlich geprägten, ritualisierten Ereignis verankert. Das traditionelle Fest mit Trachten, Musik und der Wahl der Alpkönigin bildet einen normativen Rahmen, innerhalb dessen sprachliches Handeln bewertet und sanktioniert wird. Die Gemeinschaft greift regulierend in den Konflikt ein („So benimmt man sich nicht", „Alice ist unser Gast", S. 106) und macht soziale Normen explizit. *Sturm über dem Bodensee* dagegen verortet die Handlung in einer transregionalen, offenen Freizeitlandschaft, die den Bodensee als grenzüberschreitenden Raum inszeniert. Kulturelle Praktiken manifestieren sich hier weniger in festen Ritualen als

vielmehr in alltäglichen Freizeitaktivitäten wie Bootfahren, Spazierengehen oder informellen Gesprächen, wodurch ein flexibler, weniger normativ strukturierter Kulturbegriff transportiert wird.

Schließlich zeigen sich markante Unterschiede in der Funktion von Implikaturen und impliziten Bedeutungen. In *Begegnung bei der Alpabfahrt* dienen implizite Äußerungen vor allem der sozialen Positionierung und Bewertung. Andeutungen, Pausen und nicht explizit formulierte Vorbehalte („Mal sehen", S. 103) transportieren Bedeutungen, die für das Verständnis der sozialen Dynamik zentral sind. In *Sturm über dem Bodensee* beziehen sich implizite Bedeutungen primär auf Risikoabwägung und Sicherheit. Die Warnung des Bootsverleihers oder Tobias' insistierendes Handeln deuten Gefahren an, ohne diese stets explizit auszubuchstabieren, und verlangen von den Lernenden eine kontextbasierte Interpretation.

Zusammenfassend zeigt der Vergleich der beiden Analysen, dass narrative Kurztexte im DaF-Unterricht verschiedene Facetten pragmatischer Kompetenz modellieren können: Während *Begegnung bei der Alpabfahrt* sprachliches Handeln als Mittel sozialer Aushandlung, Konfliktregulation und kultureller Normvermittlung präsentiert, fokussiert *Sturm über dem Bodensee* auf kooperative Interaktion, emotionale Selbstregulation und sicherheitsbezogene Kommunikation. Gerade diese kontrastive Anlage macht deutlich, wie vielfältig pragmatische und kulturelle Lernpotenziale narrativer Texte im Anfangsunterricht zu nutzen sind.

5 ABSCHLIESSENDE BETRACHTUNGEN UND FORSCHUNGSPERSPEKTIVEN

Der vorliegende Beitrag hatte zum Ziel, das pragmatische und kulturelle Potenzial narrativer Kurztexte im DaF-Anfangsunterricht anhand einer qualitativ-deskriptiven Analyse exemplarisch aufzuzeigen. Im Zentrum der Untersuchung standen zwei kurze Erzähltexte, die sich in ihren Handlungskonstellationen, emotionalen Dynamiken und kulturellen Rahmungen deutlich voneinander unterscheiden, jedoch vergleichbare didaktische Funktionen erfüllen. Durch die Analyse dialogischer Sequenzen, dominierender Sprechakte, impliziter Bedeutungen sowie kulturell verankerter Handlungsmuster konnte herausgearbeitet werden, wie narrative Texte bereits auf den Niveaustufen A1–A2 zur Modellierung pragmatischer Kompetenz beitragen können.

Die Ergebnisse der Analyse zeigen, dass narrative Kurztexte in besonderer Weise geeignet sind, Sprache als soziales und kontextabhängiges Handeln erfahrbar zu machen. Beide untersuchten Texte stellen nicht isolierte sprachliche Formen in den Vordergrund, sondern betten sprachliche Mittel konsequent in nachvollziehbare Interaktionssituationen ein. Dadurch erhalten Lernende die Möglichkeit, kommunikative Funktionen wie Bewerten,

Reagieren, Warnen, Beruhigen oder Stellungnehmen im Zusammenhang mit konkreten sozialen und situativen Kontexten zu beobachten. Besonders deutlich wird, dass pragmatische Kompetenz nicht abstrakt vermittelt wird, sondern sich aus dem Zusammenspiel von sprachlicher Form, kommunikativer Intention, emotionaler Beteiligung und kulturellen Normen ergibt.

Die vergleichende Perspektive wies nach, dass unterschiedliche narrative Szenarien jeweils spezifische pragmatische Schwerpunkte aktivieren. Während *Begegnung bei der Alpabfahrt* vor allem konfliktbezogene Interaktionen, soziale Positionierungsprozesse und gemeinschaftlich regulierte Normen sichtbar macht, fokussiert *Sturm über dem Bodensee* kooperative Handlungsmuster, sicherheitsrelevante Kommunikation und emotionale Selbstregulation in einer Ausnahmesituation. Beide Texte verdeutlichen damit, dass pragmatische Kompetenz im DaF-Unterricht nicht eindimensional verstanden werden sollte, sondern diverse Facetten umfasst, die je nach Kontext unterschiedlich gewichtet sind.

Von besonderer Bedeutung ist zudem die Rolle kultureller Einbettung. Die Untersuchung bestätigte, dass kulturelle Inhalte in den untersuchten Texten nicht explizit didaktisiert, sondern implizit durch Handlungen, Routinen und soziale Erwartungen vermittelt werden. Traditionelle Feste, gemeinschaftliche Sanktionen oder alltägliche Freizeitpraktiken fungieren als kulturelle Rahmenbedingungen, innerhalb derer sprachliches Handeln zu interpretieren ist. Gerade diese implizite Form der Kulturvermittlung ermöglicht es Lernenden, kulturelle Muster nicht nur kognitiv zu erfassen, sondern sie als Bestandteil authentischer Interaktionen wahrzunehmen.

Aus glottodidaktischer Perspektive unterstreichen die Ergebnisse den hohen didaktischen Wert narrativer Kurztexte im Anfangsunterricht. Entgegen der Annahme, dass pragmatische und interkulturelle Kompetenz erst auf höheren Niveaustufen systematisch entwickelt werden könne, zeigen die Analysen, dass bereits einfache sprachliche Mittel ausreichen, um komplexe kommunikative Funktionen abzubilden. Narrative Texte bieten hierbei den Vorteil, dass sie sprachliche Reduktion mit inhaltlicher Dichte verbinden und dadurch auch für Lernende mit begrenzten sprachlichen Ressourcen zugänglich bleiben. Sie eröffnen einen Lernraum, in dem sprachliche Formen, Bedeutungen und kulturelle Kontexte integrativ erschlossen werden können. Für die Didaktik des DaF ergibt sich daraus die Implikation, narrative Texte stärker als zentrales Element im Unterricht einzusetzen – nicht nur zur Förderung des Leseverstehens, sondern gezielt zur Sensibilisierung für pragmatische Phänomene. Insbesondere dialogische Passagen eignen sich für die Analyse von Sprechakten, Höflichkeitsstrategien, impliziten Bedeutungen und emotionalen Ausdrucksformen. Durch geeignete didaktische Aufgaben können Lernende angeleitet werden, diese Phänomene zu beobachten, zu reflektieren und schrittweise in das eigene Sprachhandeln zu integrieren.

Tabelle 2: Pragmatische und interkulturelle Lernpotenziale narrativer Kurztexte im DaF-Unterricht

Analyseergebnisse	Didaktische Implikationen im DaF-Unterricht
dialogische Interaktionen modellieren authentisches Sprachhandeln	Förderung pragmatischer Sensibilität bereits auf A1–A2
konfliktbezogene und kooperative Sprechakte	Analyse unterschiedlicher Kommunikationsstrategien
implizite Bedeutungen und Implikaturen	Entwicklung kontextbezogener Interpretationskompetenz
emotionale Ausdrucksformen	Sensibilisierung für emotionale und relationale Kommunikation
kulturell eingebettete Handlungsmuster	Förderung interkultureller Wahrnehmung
regionale Sprachvarietäten	Bewusstsein für sprachliche und kulturelle Diversität
narrative Kontexte	Verbindung sprachlicher Formen mit situativem Handeln

Der Beitrag versteht sich ausdrücklich nicht als Wirksamkeitsstudie, sondern als materialanalytische Untersuchung. Die Ergebnisse liefern daher keine Aussagen über den tatsächlichen Lernerfolg, sondern zeigen exemplarisch auf, welches pragmatische und kulturelle Lernpotenzial in narrativen Kurztexten angelegt ist. Gerade in dieser exemplarischen Perspektive liegt jedoch eine Stärke der Untersuchung, weil sie verdeutlicht, welche Aspekte bei der Auswahl und Analyse von Lehrmaterialien im DaF-Unterricht berücksichtigt werden sollten.

Der Ausblick eröffnet mehrere weiterführende Perspektiven. Zukünftige Forschung könnte die hier identifizierten pragmatischen Muster empirisch mit Lernerdaten verknüpfen, um zu untersuchen, inwieweit Lernende diese Strukturen tatsächlich wahrnehmen und in ihr eigenes Sprachhandeln übernehmen. Ebenso wäre eine systematische Vergleichsstudie mit narrativen Texten aus unterschiedlichen Lehrwerken oder mit anderen Textsorten – etwa dialogischen Hörtexten oder multimodalen Materialien – denkbar. Darüber hinaus könnte die Rolle regionaler Varietäten und transkultureller Räume weiter vertieft werden, um das Zusammenspiel von Sprache, Identität und kultureller Zugehörigkeit im DaF-Unterricht differenzierter zu erfassen.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass narrative Kurztexte ein erhebliches, bislang noch nicht ausgeschöpftes Potenzial für die Förderung pragmatischer und interkultureller Kompetenz im DaF-Anfangsunterricht besitzen. Sie ermöglichen einen ganzheitlichen Zugang

zu Sprache, der über die Vermittlung formaler Strukturen hinausgeht und Lernenden erlaubt, sprachliches Handeln als sozial, emotional und kulturell eingebettetes Phänomen zu verstehen. Damit leisten sie einen wichtigen Beitrag zu einer kompetenzorientierten, kontextsensiblen und kommunikativen Fremdsprachendidaktik.

LITERATUR

Austin, John L. (1962). *How to do things with words*. Oxford University Press.

Bachman, Lyle F. (1990). *Fundamental considerations in language testing*. Oxford University Press.

Bardovi-Harlig, Kathleen. (2001). Evaluating the empirical evidence. Grounds for instruction in pragmatics? In Kenneth R. Rose & Gabriele Kasper (Hrsg.), *Pragmatics in language teaching* (S. 13–32). Cambridge University Press.

Blum-Kulka, Shoshana, & House, Juliane. (1990). Cross-cultural and situational variation in requesting behavior. In Shoshana Blum-Kulka, Juliane House, & Gabriele Kasper (Hrsg.), *Cross-cultural pragmatics: Requests and apologies* (S. 123–154). Ablex.

Bygate, Martin. (1987). *Speaking*. Oxford University Press.

Canale, Michael, & Swain, Merrill. (1980). Theoretical bases of communicative approaches to second language teaching and testing. *Applied Linguistics, 1*(1), 1–47.

Ellis, Rod. (2003). *Task-based language learning and teaching*. Oxford University Press.

Kasper, Gabriele. (1997). Can pragmatic competence be taught? (NetWork #6). University of Hawai'i at Mānoa. https://nflrc.hawaii.edu/publications/view/nw06/

Levinson, Stephen C. (1983). *Pragmatics*. Cambridge University Press.

LoCastro, Virginia. (2003). *An introduction to pragmatics: Social action for language teachers*. The University of Michigan Press.

LoCastro, Virginia. (2012). *Pragmatics for language educators: A sociolinguistic perspective*. Routledge.

Mey, Jacob L. (2001). *Pragmatics: An introduction*. Blackwell.

Niemiec, Sylwia. (2025). Begegnung bei der Alpabfahrt. In Ewa Leszczyńska & Patryk Łapiński (Hrsg.), *Niemiecki A1–A2. Krótkie historie dla początkujących* (S. 98–105). Edgard.

Schulz, Renate A. (2008). The challenge of assessing cultural understanding in the context of foreign language instruction. *Foreign Language Annals, 40*(1), 9–26. https://doi.org/10.1111/j.1944-9720.2007.tb02851.x

Searle, John R. (1970). *Speech acts: An essay in the philosophy of language*. Cambridge University Press.

Skehan, Peter. (1998). *A cognitive approach to language learning*. Oxford University Press.

Stasenko, Roksoliana. (2025). Sturm über dem Bodensee. In Ewa Leszczyńska & Patryk Łapiński (Hrsg.), *Niemiecki A1–A2. Krótkie historie dla początkujących* (S. 123–131). Edgard.

Taguchi, Naoko. (2012). *Context, individual differences and pragmatic competence*. Multilingual Matters.

Thomas, Jenny A. (1995). *Meaning in interaction. An introduction to pragmatics*. Longman.

Widdowson, Henry G. (2003). *Defining issues in English language teaching*. Oxford University Press.

Piotr A. Owsiński, **Univ.-Prof., Dr. habil.**, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Germanistik und Nordistik an der Jagiellonen-Universität in Kraków. Forschungsschwerpunkte: Geschichte der deutschen Sprache, historische Grammatik des Deutschen, Graphematik von mhd. und fnhd. Texten, historische Phonologie und Morphologie, historische Textlinguistik und Textsortenlinguistik, Soziolinguistik, Fachsprachen, Lehnwortforschung, Übersetzung, Onomastik, sprachliches Weltbild und DaF. Wichtigere Publikationen: *Graphematische Untersuchungen zur ostdeutschen Apostelgeschichte aus dem 14. Jahrhundert* (Frankfurt a. M. 2017); *Geschichte des Deutschen für jedermann. Wissenschaftliche Materialien und Lehrmittel zur Einführung in die Geschichte der deutschen Sprache* (Kraków 2019); *Textlinguistische und phonematisch-graphematische Untersuchung der Achtvermerke im Schweidnitzer Proskriptionsbuch aus dem 14. und 15. Jahrhundert* (Berlin 2024); Mitautor: *Sprache der deutschsprachigen Kanzleien in der frühneuhochdeutschen Zeit im südlichen Ostseeraum. Teil 2. Morphologische Ebene. Zu den Kategorien des Adjektivs und den Ablautklassen* (Berlin 2020); Mitherausgeber: *Auf den Spuren der Deutschen in Mittel- und Osteuropa. Sławomira Kaleta-Wojtasik in memoriam* (Frankfurt a. M. 2017); *Facetten der Sprachwissenschaft. Bausteine zur diachronen und synchronen Linguistik* (Berlin 2020); *Das sprachliche Handeln in den kleinen Kanzleien: Akten der 10. Tagung des Internationalen Arbeitskreises Kanzleisprachenforschung, Warschau, 9. bis 10. September 2019* (Hamburg 2021); *Betrachtungen zur diachronen und synchronen Linguistik* (Berlin 2022); *Deutschsprachige historische Texte im Kaleidoskop der Linguistik* (Göttingen 2025).

Kontakt: piotr.owsinski[at]uj.edu.pl

ZITIERNACHWEIS:

Owsiński, Piotr A. (2026). Zwischen Sprache und Kultur: Pragmalinguistische Herausforderungen in narrativen Kurztexten mit Bezug zur Schweiz (DaF A1–A2). *Colloquia Germanica Stetinensia*, *35*, 145–160. https://doi.org/10.18276/cgs.2026.35-09